

# **Dr. Elaine Phillips, Einführung in die Bibelwissenschaft, Sitzung 16, Testamentarische und Martyriumsliteratur.**

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Elaine Phillips mit ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist die 16. Sitzung: Testamentarische und Märtyrerliteratur.

Mit dieser Vorlesung widmen wir uns einer anderen Art von Pseudepigraphen.

Wir werden gleich eine Rezension machen, aber um schon mal anzudeuten, worauf wir hinauswollen: Es gibt eine ganze Reihe von Texten, die man als testamentarische Literatur bezeichnet, und das wohl klassische Beispiel dafür ist das Testament der Zwölf Patriarchen, das ich gleich genauer erläutern werde. Abschließend möchte ich noch ein Beispiel für Märtyrerliteratur erwähnen, denn wir sprechen ja schließlich über die Zeit, in der die Pseudepigraphen entstanden sind.

Dies war eine äußerst schwierige Zeit, in der Gottes Volk selbst Verfolgung auf vielfältige Weise erlitt. Daher ist die Märtyrerliteratur im Kontext der Pseudepigraphen ein besonders aktuelles Genre. Ein klassisches Beispiel hierfür sind die Texte, die als „Das Martyrium des Jesaja“ bekannt wurden. Lassen Sie uns zunächst einige unserer Beobachtungen und bereits erwähnten Punkte kurz rekapitulieren.

Ich kann gar nicht genug betonen, wie gut diese Menschen die Heilige Schrift kannten und deren Bedeutung für ihre Zeit erforschten. Noch einmal: Kanon, Gemeinschaft, Kommentar, Kontinuität – behalten Sie das im Hinterkopf, insbesondere die Tatsache, dass sie die Bibel kannten. Wenn Sie aus dieser Studie keine andere praktische Anwendung ziehen, dann verstehen und schätzen Sie zumindest diese Menschen, die ein tiefes Verständnis für den Inhalt der Heiligen Schrift hatten.

Die Hebräische Bibel bildet in der Tat die Grundlage. Die neutestamentlichen Autoren griffen auf diesen umfassenderen Wissensschatz zurück. Wir haben dies bereits am Ende unserer letzten Vorlesung erwähnt, aber um es noch einmal zu verdeutlichen: Sie nahmen die ihnen sehr vertrauten biblischen Texte und verknüpften sie mit ihren eigenen Erfahrungen, Ideen und Konzepten ihrer Zeit.

Nach diesem allgemeinen Überblick wenden wir uns nun der sogenannten testamentarischen Literatur zu. Wir wollen ein paar Punkte genauer betrachten, denn wie man bei testamentarischer Literatur erwarten kann, gibt es dafür eine

kanonische Grundlage. Und natürlich müssen wir uns fragen: Was ist diese Grundlage? Nun, das ist durchaus interessant. In Genesis 49 finden wir die Segenssprüche.

Wir besitzen die Segenssprüche, die über die zwölf Söhne Jakobs (Israel) ausgesprochen wurden. Er liegt im Sterben, und diese Überlieferungen umfassen jeden einzelnen dieser Segenssprüche – Ruben, Simeon, Levi, Juda usw. – und zwar fortlaufend. Jeder dieser Segenssprüche ist eine prophetische Aussage in der einen oder anderen Form, die von Jakob, dem Vater Israels, auf seinem Sterbebett über sie ausgesprochen wurde.

Wir werden also feststellen, dass zumindest im Testament der Zwölf Patriarchen, aber auch in anderen testamentarischen Schriften, dieses Muster zutrifft. Bekannte Gestalten des biblischen Textes – beispielsweise Abrahams Testament – werden von dieser Gemeinschaft als dem Tode nahe dargestellt und äußern daher Aussagen, die für die um sie versammelten Menschen von Bedeutung sein sollen, sei es in Bezug auf ethische Lehren oder prophetische Aussagen über ihre Zukunft. Wir konzentrieren uns nun auf das Testament der Zwölf Patriarchen, da es die nächste Generation jener Personen einbezieht, deren Namen bereits in Genesis 49 erwähnt werden.

Das ist also unser Muster. Es basiert auf Jakobs Segenssprüchen für seine Söhne, hat aber auch deshalb Bedeutung, weil jeder dieser Sprüche, unseren Autoren zufolge, ebenfalls einen Segen spendet. Das sind nur einige unserer gemeinsamen Merkmale.

Ich habe sie ja schon im Prinzip zusammengefasst, aber es schadet sicher nicht, sie noch einmal zu wiederholen. Wie gesagt, eine Sterbeszene ist übrigens nicht immer so, aber im Allgemeinen beginnt eine Sterbeszene nach dem Vorbild von Genesis 49 mit einem Bekenntnis. Die Person liegt im Sterben und bekennt ihre Fehler. Darauf basiert dann die Bitte um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, aber auch der Kontrast zu dem, was die Person richtig machen sollte.

Wir haben also Anweisungen, sozusagen ethische Schwerpunkte, und die meisten davon – nicht alle, aber die meisten – enthalten prophetische Aussagen, wie auch die Ausführungen in Genesis 49 über die einzelnen Söhne. Man sollte also den gesamten Text von Genesis 49 und seine Bestandteile im Auge behalten. Wie bereits erwähnt, finden sich im prophetischen Teil natürlich auch apokalyptische Tendenzen.

Das ist der Hintergrund. Wie bereits erwähnt, gibt es weitere testamentarische Schriften, aber wir konzentrieren uns zunächst auf das Testament der Zwölf Patriarchen (kurz: TTP), um nicht so viel schreiben zu müssen. Darin werden wir uns dann auf Levi konzentrieren. Wir grenzen die testamentarische Literatur also ein: zuerst das Testament der Zwölf Patriarchen und schließlich Levi. Das meiste davon haben wir bereits erwähnt, aber der allgemeine Inhalt all dieser Schriften wird – so

wird es dargestellt – die letzten Äußerungen jedes einzelnen dieser Söhne Jakobs in chronologischer Reihenfolge enthalten.

Aber natürlich wird jede dieser Darstellungen – neben all den anderen Dingen, die erwähnt werden – besonders hervorgehoben: Levi und Juda gebührt besondere Ehre, Segen und Lob. Das ist natürlich keine Überraschung, denn Juda war die Linie, aus der der König stammen sollte, die Linie Davids, und Levi, Aaron und das Priestertum. Was unsere Testamente betrifft, so finden sich dort, anders als beispielsweise die Henoch-Literatur, die anscheinend in der Kirche erhalten geblieben ist, griechische, armenische und slawische Texte.

Das spricht für ein breites Spektrum an Kirchengemeinden. Wir besitzen aber auch das Testament der Zwölf Patriarchen in hebräischen Fragmenten und in aramäischer Sprache. Schon allein die darin enthaltenen Sprachfragmente zeigen, dass es sich um einen weit verbreiteten, häufig genutzten und übernommenen Text handelte.

Die Datierung ist manchmal etwas schwierig, aber im Allgemeinen sprechen wir vom zweiten Jahrhundert v. Chr. Das passt zu dem, was wir über den ersten Teil des 1. Henochbuches gesagt haben, denn auch dieser stammt aus dieser frühen Zeit. Beim Studium dieses Testaments der Zwölf Patriarchen stößt man jedoch auf Stellen, die christliche Einfügungen zu sein scheinen. Ich werde Ihnen gleich ein Beispiel geben.

Und es gibt so viele solcher Fälle, dass manche glauben, es handle sich ursprünglich um ein christliches Dokument, das später in hebräisch- und aramäischsprachigen Kreisen überarbeitet wurde. Ich selbst würde diese Ansicht nicht teilen, aber es ist zumindest ein möglicher Ansatz. Dies soll uns nur daran erinnern, dass wir uns zwar über christliche Einschübe in einen Text wundern mögen, die Textgrenzen in diesem Kontext aber viel fließender sind, als wir sie heute verstehen.

Hier sind nur ein paar Beispiele. Sie tauchen an verschiedenen Stellen auf. Das Testament Simeons enthält dies, und ich habe nur einen kleinen Teil daraus entnommen.

Gott nahm einen Leib an, aß mit Menschen und rettete sie. Das klingt nicht nach einer Passage aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., daher scheint im Testament Simeons etwas hinzugefügt worden zu sein. Ich rate Ihnen übrigens, den gesamten Text noch einmal zu lesen, da ich hier nur einzelne Passagen wiedergebe.

Dieser Vers ist besonders interessant und stammt aus dem Testament Levis (TL): „Siehe, ich bin rein von eurer – ich glaube, es sollte heißen: Es ist rein. Vielleicht auch nicht. Siehe, ich bin rein von eurer Gottlosigkeit und Übertretung, die ihr am Ende der Zeiten gegen den Erlöser der Welt, Christus, begehen werdet.“

Nochmals, das ist keine Aussage aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Ihr handelt gottlos, verführt Israel und stiftet großes Unheil gegen es an, das der Herr euch vorenthält. Ihr handelt gemeinsam gesetzlos mit Israel, und er wird Jerusalem wegen eurer Bosheit nicht ertragen.

Aber da ist noch eine andere Klausel, die direkt aus den Evangelien zu stammen scheint: Der Vorhang des Tempels soll zerrissen werden. Das sind nur ein paar Beispiele – nicht viele, aber doch einige –, die eindeutig auf christliche Interpretationen dieser Texte zurückzuführen sind. Aber weiter im Text.

Dazu noch einige Anmerkungen. Wir haben bereits gesehen, dass das Testament der Zwölf Patriarchen in mehreren Sprachen überliefert ist, was uns einiges verrät. Es scheint auch eine etwas stärkere Betonung ethischer Fragen, Lehre und Unterweisung widerzuspiegeln.

Das ist nicht sonderlich überraschend, denn wenn Patriarchen, mutmaßlich aufgrund ihrer eigenen Erfahrung, Ratschläge für das Verhalten ihrer Nachfolger, der nächsten Generation, geben, handelt es sich natürlich um ethische Unterweisung. Allerdings sehen manche darin auch eine stärkere Verbindung zur breiteren griechischen, hellenistischen Kultur, die Tugenden und ein tugendhaftes Leben in den Mittelpunkt stellte und daher die Tora – nicht nur als Lehre, sondern in einigen dieser Texte eher als griechische Weisheit – verstand. Wir sehen in diesem Text auch den Hellenismus, nicht nur in Form ethischer Unterweisung, sondern auch Ausdruck von Frömmigkeit.

Wir sehen apokalyptische Passagen. Wir finden Aufforderungen, sich von allem Prunkvollen, Sinnlichen und Asketischen zu trennen. Und dann gibt es, wie Sie beim Lesen feststellen werden, ganz klar Ausschmückungen der Genesis-Erzählungen.

Wir werden uns gleich mit Levi befassen und einige der Ausschmückungen genauer betrachten und sehen, wie sie vom Autor dieses Textes verwendet wurden. Wie ich bereits vorhin im Zusammenhang mit unserer Henoch-Vorlesung erwähnte, finden sich im Testament der Zwölf Patriarchen Hinweise auf Henoch. Die Henoch-Literatur zirkulierte also in diesen Gemeinden und wurde als so bedeutend anerkannt, dass sie zitiert wurde.

Wenn man also etwas Zeitgenössisches daraus machen wollte, könnte man eine der Hauptfiguren der heutigen christlichen Literatur nehmen und schauen, wie oft diese Person erwähnt wird. Timothy Keller wird häufig erwähnt. N. T. Wright wird häufig erwähnt.

Sie wissen schon, wichtige Persönlichkeiten. Die Henoch-Literatur scheint von Bedeutung gewesen zu sein, denn im Testament Simeons, im Testament Levis und im Testament Judas wird Henoch in der einen oder anderen Weise erwähnt. Besonders

im Testament Rubens findet sich auch ein Einblick in die Sichtweise bestimmter Bevölkerungsgruppen auf Frauen.

Ein Grund, warum wir kurz darauf eingehen, ist, uns daran zu erinnern, dass dies der kulturelle Hintergrund ist – oder zumindest ein Teil davon –, vor dem Jesus Frauen zu seinen Anhängern zählen wird und vor dem er ihnen bei der Offenbarung seiner Identität Priorität einräumt. In einem Kontext, der die Aussagen nahelegt, die wir gleich lesen werden, wirkt Jesus also schockierend. Doch vergessen wir nicht Sprüche 31.

Na gut, los geht's. Natürlich, das steht ja im Testament Rubens. Keine Überraschung.

Was war Reubens Problem? Nun, er hatte das Bett seines Vaters entweiht, indem er mit dessen Magd schlief. Natürlich spielte dabei auch eine sexuelle Komponente eine Rolle, die unklug war, ja, Promiskuität im schlimmsten Fall. Und das bildet die Grundlage dafür, dass der Autor nun allerlei Ermahnungen über Frauen und den Geschlechtsverkehr mit Frauen ausspricht.

Und es wird dieses Publikum oder diese Autorenschaft sein – oder besser gesagt, die das Ganze umgestalten wird. Also, nun ja, so läuft das eben. Mit anderen Worten, wissen Sie was? Es war wahrscheinlich Bilhahs Schuld.

Frauen gelten als böse, da sie keine Macht über den Mann haben. Sie verführen ihn mit äußerlichen Reizen und ihrem Schmuck. Zuerst täuschen sie seinen Verstand und vergiften ihn dann mit einem einzigen Blick.

Und dann, durch die vollbrachte Tat, nehmen sie sie gefangen. Pause, Pause, Pause. Flieht vor der Unzucht, meine Kinder.

Befiehlt euren Frauen und Töchtern, dass sie ihr Haupt und Gesicht nicht schmücken. Denn so verführten sie die Wächter vor der Sintflut. Die Frauen gebaren Riesen.

Denn die Wächter erschienen ihnen, als reichten sie bis zum Himmel. Es gäbe also noch vieles mehr in diesem Zusammenhang zu analysieren. Ich möchte aber, dass wir es einfach als Spiegelbild eines kulturellen Kontextes sehen, der Frauen und ihren Rollen offenbar relativ misstrauisch gegenüberstand.

Und dieser spezielle Vorfall mit Ruben in der Genesis liefert ihnen die Grundlage für diese Aussage. Um es noch einmal zu betonen: Jesus vertritt ganz offensichtlich eine ganz andere Haltung. Sprechen wir kurz über die wichtigsten theologischen Schwerpunkte, und dann konzentrieren wir uns im Folgenden auf das Testament Levis.

Offensichtlich kehren wir zu einem unserer typischen apokalyptischen Themen zurück: dem Bösen. Unser Henoch-Text befasste sich mit dem Ursprung des Bösen. Dieser Text wird aussagen, dass Gott das Böse richtet.

Gott wird sich um das Böse kümmern, ganz klar? Wir sehen auch eine Betonung des Dualismus. Es gibt einen Geist der Wahrheit. Sein Gegenstück ist ein Geist des Irrtums.

Es gibt zwei Sichtweisen. Darauf werden wir später noch einmal zurückkommen. Und übrigens, obwohl wir uns nicht mit dem 4. Buch Ezra befassen, greift dieser diese beiden Neigungen doch recht häufig auf.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Transzendenz Gottes. Das haben wir bereits erwähnt. Wir haben es im Zusammenhang mit unseren sieben Himmelsebenen gesehen, oder vielleicht zehn im zweiten Buch Henoch.

Aber auch im Testament Levis finden wir verschiedene Ebenen des Himmels. Gott ist zu heilig. Gott ist zu rein.

Es muss in gewisser Weise getrennt sein, und deshalb sind diese Ebenen wieder vorhanden. Wir sehen eine messianische Gestalt. Alle wichtigen theologischen Schwerpunkte kommen hier also zum Vorschein.

Wir werden insbesondere im Hinblick auf Levi, im Testament Levis, sehen, dass dort die Rollen von König und Priester dargelegt werden. Und wenig überraschend findet sich auch ein eschatologischer Fokus, die Endzeit. Vor diesem Hintergrund kommen wir schließlich zu dem Testament der Zwölf Patriarchen, dem Testament Levis selbst.

Und nochmal, es ist wirklich eine großartige Lektüre. Ich zitiere hier nur kurze Auszüge. In diesem Testament, anders als in den anderen, wird Levi nicht als im Sterben liegend dargestellt.

Levi hingegen erfreut sich bester Gesundheit. Levis Nachkommen als Priester werden hier im Mittelpunkt stehen, und wir werden sehen, wie sich das entwickelt.

Es handelt sich also nicht unbedingt ausschließlich um eine apokalyptische, prophetische Aussage. Zwar enthält sie auch solche Elemente, aber im Wesentlichen wird es sich um priesterliches Material handeln.

Nun, Levis Sünde. Simeon und Levi. Wir wissen, dass sie wegen ihrer Schwester Dina eine Intrige spinnen und letztendlich die Männer von Sichem abschlachten.

Das ist also seine Sünde, das Massaker an den Sichemiten. Und Sie erinnern sich vielleicht, dass ich vorhin von diesen Ausschmückungen der Genesis-Erzählung

sprach. Ich werde Ihnen nun ein paar Stellen nennen, an denen dieses Testament die Erzählung tatsächlich ausschmückt.

Denn, nun ja, hier liegt das Problem, Leute. Levi wird Priester. Das ist ein ziemlich erhabener Beruf.

Wie kann jemand, der ein solches Gemetzel begangen hat, jemals zum Priester geweiht werden? Wie ist das überhaupt möglich? Unsere Autoren müssen sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Und wir werden nur einen kleinen Einblick in die Vorgehensweise erhalten. Es wird sich im Hinblick auf die Heiligkeit Gottes und das Gericht über das Böse zeigen.

Das haben wir bereits bei allen Testaments gesehen. Diese Themen tauchen in diesem Kontext wieder auf. Und zwar auf eine so interessante Weise.

Hier ist es. Und nochmal, ich habe es stark vereinfacht. Man kann es aber natürlich noch weiter ausarbeiten.

Wie sich im Verlauf dieses Testaments und mit der Übermittlung der Botschaften aus den himmlischen Sphären herausstellt, war Levis Aufgabe und sein letztendliches Handeln bereits vorherbestimmt. Es war auf den himmlischen Tafeln geschrieben. Es war vorherbestimmt.

Er wurde berufen, über diese bösen Menschen in Sichem Gericht zu halten. Und das tat er zusammen mit Simeon, denn sie hatten nicht nur Dina missbraucht, sondern auch schon zuvor finstere Absichten gegen andere Frauen des Bundesvolkes gehegt. Sie hatten finstere Absichten gegen Sara, die Stammutter, und gegen Rebekka.

Die Tatsache, dass dieser offenkundige Schrecken Teil ihres Wesens war, bedeutete, dass – wie auf den himmlischen Tafeln geschrieben – Levi, ja, auch Simeon, zusammen mit ihm, aber Levi, dazu bestimmt war, über diese bösen Menschen Gericht zu halten. Und es wird sogar so weit gefasst zu sagen: „Auch Abraham wurde in ihrem Umfeld misshandelt.“ Verstehst du, was hier geschieht? Levis Charakter wird reingewaschen.

Die Erzählung in der Genesis ist ausgeschmückt. Und das geschieht, weil es, wie ich bereits sagte, schlichtweg unmöglich ist, dass jemand, der ein solch abscheuliches Massaker begangen hat, Priester genannt werden könnte, es sei denn, es gäbe einen göttlich gewollten Grund für dieses Massaker. Gut.

Das ist also der erste Punkt. Zweitens: Sein Priestertum ist tatsächlich im Himmel eingesetzt. Investitur bedeutet, die priesterlichen Gewänder anzulegen.

Er wird also nun eine Art Priesterin. Ich habe das Ganze jetzt stark vereinfacht, aber wir werden zumindest einen kurzen Einblick bekommen. Das muss im himmlischen Bereich geschehen.

Da erblickte Levi einen hohen Berg. Und siehe, der Himmel war offen. Ein Engel Gottes sprach zu mir: Levi, geh hinein!

Und ich stieg vom ersten Himmel herab und sah ein großes, hängendes Meer. Weiterhin sah ich einen zweiten Himmel, viel heller und strahlender, denn auch dort war ein grenzenloses Licht. Und ich fragte den Engel: „Warum ist das so?“ Und der Engel antwortete mir: „Wundere dich nicht darüber, denn du wirst einen anderen Himmel sehen, noch strahlender und unvergleichlich.“

Und wenn du dorthin hinaufgestiegen bist, wirst du nahe beim Herrn stehen und sein Diener sein. Mit anderen Worten: Du wirst im Kontext des Stiftszeltes wirken, das Gottes himmlische Wohnstätte symbolisiert. Und deshalb muss Levi, wie er genannt wird, der für den Dienst in diesem irdischen Schattentempel berufen wurde, um dies tun zu können, auch in den himmlischen Sphären berufen werden.

Somit ist er im dritten, dem höchsten Himmel, Schemei HaSchamaim, gegenwärtig. Nun, dazu können wir noch etwas mehr sagen. Nicht nur drei Himmel, nicht nur das Geschehen in Gottes Gegenwart.

Doch es folgt eine Fortsetzung. Was die euch gezeigten Himmel betrifft, so ist der unterste düster. Er sieht all die ungerechten Taten der Menschen.

Nun etwas genauer. Einiges davon ähnelt sehr dem, was wir in unseren Stufen aus dem zweiten Buch Henoch gesehen haben. Dort sind Feuer, Schnee und Eis für den Tag des Gerichts vorbereitet.

Eine kleine Anmerkung am Rande: Im Buch Hiob, wenn Gott über dieses Thema spricht, wird Hagel als ein Mittel des Gerichts erwähnt. Dieser Autor bezieht sich vermutlich darauf.

Auf der zweiten Ebene befinden sich die Heerscharen, die für den Tag des Gerichts auserwählt sind, um Rache an den Geistern der Täuschung und des Beliar zu üben. Und über ihnen stehen die Heiligen. In der höchsten aller Ebenen wohnt die große Herrlichkeit, weit über der Heiligkeit.

Und nun scheint sich die Ausdehnung noch zu vergrößern, vielleicht sogar über drei hinaus. Der Himmel daneben beherbergt die Erzengel, die dem Herrn dienen und ihm Sühne leisten für alle Sünden der Unwissenheit der Gerechten. Und im Himmel darunter befinden sich die Engel, die den Engeln der Gegenwart des Herrn Rede und Antwort stehen.

Und im Himmel daneben befinden sich Throne und Herrschaften. Das ist das Interessante an diesem Text: Im 2. Buch Henoch sahen wir die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und so weiter.

Hier scheint die Wahrnehmung der relativen Positionen dieser Himmelskörper etwas komplexer zu sein. Was auch immer man daraus machen mag. Es ist interessant, dass unsere Autoren damit interessante Dinge anstellen.

Noch wichtiger für uns, da wir den Text fortlaufend lesen, ist, dass die Investitur nicht nur den Eintritt in die himmlischen Sphären bedeutet. Sie bedeutet, eingeweiht zu werden, die Priestergewänder anzulegen.

Und hier ist, was der Text besagt: Ich sah sieben Männer in weißen Gewändern, die zu mir sagten: „Achte genau darauf: Steh auf, zieh das Priestergewand an, die Krone der Gerechtigkeit, den Brustpanzer der Erkenntnis, das Gewand der Wahrheit, den Schild des Glaubens, den Turban und das Ephod der Weissagung.“ Nun könnten uns zwei Dinge in den Sinn kommen.

Vielleicht sogar drei. Die erste könnte Exodus 28 sein, wo die Kleidung des Hohepriesters anhand seiner Kleidung beschrieben wird. Einiges davon findet sich hier wieder, nicht wahr? Exodus 28 und die Kleidung des Hohepriestertums sind darin enthalten.

Eine weniger wahrscheinliche Möglichkeit wäre Jesaja 59. Ich fasse das kurz zusammen. Ich glaube nicht, dass ich es hier abgedruckt habe.

Sie sahen sich um. Der Herr sah sich um und fand niemanden, der Gericht halten konnte. Da legte er den Panzer der Gerechtigkeit an und das Gewand der Wahrheit.

Gott legt diese Dinge an, um Gericht zu halten. Das könnte der Grund dafür sein. Wir werden gleich auch sehen, wie dieses besondere Kleidungsstück mit den messianischen Personen, also den verschiedenen Messiasgestalten, in Verbindung steht.

Hier sind sie. Levi, dein Samen wird in drei Büros aufgeteilt. Aber schau mal, auch diese sind etwas unklar.

Ein Zeichen der Herrlichkeit des kommenden Herrn. Der erste Teil wird groß sein, größer als alles, was es gibt. Der zweite Teil hingegen ist etwas unklar.

Ich bin mir nicht sicher, was das ist, aber nichts Größeres. Der zweite wird im Priestertum sein. Und der dritte wird einen neuen Namen erhalten, denn in Juda

wird ein König aufstehen und ein neues Priestertum nach dem Vorbild der Heiden einsetzen.

Diese Klammer könnte eine weitere jener christlichen Einschübe für alle Heiden sein. Und seine Gegenwart wird als Prophet des Höchsten am Thron Abrahams, unseres Vaters, verehrt. Unmittelbar nach dieser Einsetzung, unmittelbar nach dem Anlegen der Gewänder, werden diese Gestalten beschrieben, und sie erinnern an das, was wir bereits im Hinblick auf das Verständnis einer messianischen Figur gesehen haben.

Nun gäbe es noch viel mehr zum eschatologischen Material am Ende des Testaments Levi zu sagen. Wir wollen uns aber zunächst etwas Zeit nehmen, um uns der Märtyrerliteratur zuzuwenden. Das Muster ist folgendes.

Das Martyrium Jesajas ist ein weiteres Beispiel für einen Text, dessen Grenzen fließend erscheinen. Wie gesagt, man kann mehrere, vielleicht zwei, vielleicht drei Teile erkennen. Da ist zum einen die Himmelfahrt Jesajas, die ihn durch die uns mittlerweile sehr vertrauten sieben Himmel führt.

Wir besitzen aber auch eine spezifische Beschreibung des Martyriums Jesajas. Und hier ist das Muster für den Martyriumsteil. Zur Erinnerung: Pseudepigraphische Literatur, apokalyptische Literatur, das zweite Jahrhundert v. Chr. und die Zeit schrecklicher Verfolgung – in dieser Zeit nimmt dieser spezielle Teil zumindest langsam Gestalt an.

Einer der Propheten Gottes sieht also seinen eigenen Tod voraus. Gut, das ist Teil des Musters. Es geht hier nicht nur um das Martyrium Jesajas. Es geht auch um andere Martyrien.

Es wird den wahren Propheten geben, der die Zukunft kennt. Und es gibt böse, falsche Propheten. Hier zeigt sich nun unser Dualismus im prophetischen Bereich.

Ein guter Prophet Gottes, ein böser falscher Prophet. Man wird diesen Menschen verleumden. Dahinter wird Satan stecken, oder Belial oder Beliar.

Der zuständige Herrscher wird den wahren Propheten zum Tode verurteilen. Und es wird Verfolgung geben. Im Falle Jesajas wird es Folter sein.

Doch der Prophet wird, ungeachtet seiner Leiden, treu sterben. Und das ist, wie bereits erwähnt, das Muster in unserer Märtyrerliteratur. Das sehen wir ganz deutlich am Beispiel des Martyriums von Jesaja.

Und nochmal, ich überspringe die Himmelfahrtsgeschichte Jesajas. Die lassen wir aus. Nur ein kurzer Blick auf den Inhalt.

Denn raten Sie mal? Es gibt einen Grund, sich das genauer anzusehen. Vermuteter historischer Kontext? Nun, wir sprechen von Jesaja. Und wir wissen, dass Jesaja während der Regierungszeiten von Usija, Jotam, Ahas und Hiskia prophezeite.

Wir wissen aber auch, dass er die Regierungszeit Manasses erlebte. Daher unsere Anmerkung: Hiskia, ein guter König.

Manasse war ein wahrhaft böser König und regierte leider 55 Jahre lang. Das ist der Kontext. Im weiteren Verlauf des Textes über das Martyrium des Jesaja gibt es eine Szene, in der Hiskia noch lebt.

Jesaja befindet sich noch immer in seiner Gegenwart und prophezeit ihm. Und Jesaja sagt: „Dein Sohn Manasse wird sich abwenden“, und er wird es tatsächlich tun, mit prophetischer Stimme. Es wird also eine Prophezeiung erfüllt.

Manasseh ist nicht anwesend, um dies zu hören, doch er erfüllt die Erwartungen dennoch, denn, wie wir wissen, wendet er sich ab. Wir begegnen auch der Gestalt Beliar, manchmal auch Belial genannt. Belial ist ein hebräischer Begriff, der so viel wie wertlos bedeutet, aber in der intertextuellen Zeit gewissermaßen zu einem Eigennamen für den Teufel, für Satan, wird.

Und so taucht er in diesem Text auf und veranlasst im Kontext jemanden, der als Samariter bezeichnet wird, Jesaja bei Manasse anzuzeigen. Manasse ist nun der gute Vater in dieser Szene. Manasse will Jesaja zu Fall bringen.

Was geschieht also? In der Zwischenzeit reist Jesaja ab. Er begibt sich in die Gegend von Bethlehem. Dort befinden sich übrigens auch andere Propheten.

Es gibt eine sehr interessante Kombination historischer Anachronismen, denn Micha und Elia sind tatsächlich anwesend. Sie leben zwar etwas zu früh, aber sie sind da. Jemand verrät Jesaja.

Er verlässt die Gegend um Bethlehem und flieht auf einen hohen Berg, wo er sich versteckt hält. Doch sein Versteck wird verraten, und er wird gefasst. Aber jetzt kommt das Interessante.

Manasse schickte Boten und ließ Jesaja gefangen nehmen; er zersägte ihn mit einer Holzsäge. Und als ob das nicht schon genug wäre, wiederholt der Text dies tatsächlich etwa viermal. Er zersägte ihn in zwei Hälften.

Er sägte ihn in zwei Hälften. Er sägte ihn mit einer Holzsäge in zwei Hälften. Dieser im zweiten Jahrhundert v. Chr. verfasste Text vermittelt uns einen deutlichen Eindruck und mag eine alte Tradition bewahren. Er bildet aber sicherlich den Hintergrund für das, was wir in Hebräer Kapitel 11 finden, denn in der Aufzählung der Gläubigen, von

denen der Autor des Hebräerbriefs spricht, erwähnt er Richter und andere Propheten, von denen einige Löwen den Rachen verschlossen, andere aber zersägt wurden.

Und Vers 37 bezieht sich wahrscheinlich auf diese Tradition, die bereits existierte, da sie vermutlich zur Zeit der Abfassung des Hebräerbriefes durch den Autor bekannt war. Er bezieht sich also auf etwas, das den Menschen seit Jahrhunderten als Teil ihrer Tradition bekannt war. Dies ist nur ein kurzer Überblick über die testamentarische und die damit verbundene Märtyrerliteratur.

Sie und die Henoch-Literatur vermitteln uns, wie bereits erwähnt, ein interessantes Bild der damaligen religiösen, theologischen, philosophischen und kulturhistorischen Gegebenheiten. Nächstes Mal beschäftigen wir uns mit rabbinischer Literatur.

Hier spricht Dr. Elaine Phillips mit ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist Sitzung 16: Testamentarische und Martyriumsliteratur.